

Michael Sylvester Koziol: Hall zwischen Machtergreifung und Verbot der SPD. Hrsg. von der Stadt Schwäbisch Hall 1983. 112 S., Ill.

»1933«. Eine Dokumentation der IG Metall, Verwaltungsstelle Schw. Hall. [Bearb. von Susanne Brenner.] 66 S., Ill.

Der Rückblick auf das Jahr 1933 berührt auch die Orts- und Landesgeschichte. Die Darstellung Koziols, die auf eine Artikelfolge im Haller Tagblatt zurückgeht, benutzt neben Zeitungsberichten auch amtlichen Briefwechsel und bietet damit eine Menge von Unterlagen für eine künftige Geschichtsschreibung, die Ursachen und Wirkungen wie Hintergründe in den größeren Zusammenhang zu stellen vermöchte. Auch die Veröffentlichung der IG Metall beschränkt sich weitgehend auf Fakten (auch Namenlisten). Von besonderem Wert sind die Erinnerungen von fünf Augenzeugen aus der Gewerkschaft. Durch solche Zusammenstellungen wird unsere Dokumentation zur Zeitgeschichte immer vollständiger, wie das ja auch Beiträge unseres Jahrbuchs beweisen. Wu

J. H. Rauser, F. Friedrich: Zweiflinger Heimatbuch. 1981. 322 S. – Jürgen Hermann Rauser: Schöntaler Heimatbuch. 1982. 742 S. – Ders.: Weissbacher Heimatbuch. 1982. 297 S. – Ders.: Ohrntaler Heimatbuch. 1982. 467 S. (= Heimatbücherei Hohenlohekreis VI, IX, X, XI/XII).

In der vom Hohenlohekreis unterstützten Reihe »Heimatbücherei Hohenlohekreis«, auf die wir kritisch schon in den letzten Jahrbüchern hingewiesen haben, sind inzwischen weitere Bände erschienen, die wiederum durch ihre unglaubliche Fülle von Bildmaterial auffallen. Die Motivationen zu den Büchern gehen aus den jeweiligen Gruß- und Geleitworten hervor. So meint der Zweiflinger Bürgermeister Abel, »daß wir uns alle die Tugenden der Vergangenheit werden wieder aneignen müssen«. Schöntals Bürgermeister Karl Hehn findet die »Vergangenheit unserer Heimat doch so lebendig und vielseitig, daß es einfach zu schade ist, sie in den Archiven schlummern zu lassen«. Bürgermeister Manfred Görbe gibt als Anlaß für das Weißbacher Heimatbuch »die früheste bekannte urkundliche Nennung unserer Gemeinde vor 700 Jahren, nämlich 1283« an. In dem Ohrntaler Doppelband, der aus einem »Öhringer Buch« und einem »Pfedelbacher Buch« besteht, spricht MdB Dr. Philipp Jenninger das »große Bedürfnis der Menschen« an, »mehr über die Ursprünge, Wurzeln und Grundlagen ihrer eigenen Existenz und ihrer engeren Heimat zu erfahren«. Rauser selbst sieht die Bände als »heimatgeschichtliche Lesebücher«, als »Stoffsammlung wissenschaftlicher und volkstümlicher Texte«. U.

Erich Schweickhardt: Creglingen einst und heute. 2. Aufl. Bad Mergentheim: Thomm 1975. 88 S.

Diesen hübschen Band über Creglingen hätten wir längst anzeigen sollen. Er versteht sich als populärer Beitrag zur Geschichte der fränkischen Heimat und faßt die bisherigen Forschungsergebnisse, leider auch die älteren und überholten, zu einer Creglinger Ortsgeschichte zusammen, in der bewußt Sage, Dichtung und Geschichte zu einem Stimmungsbild gemischt sind. U.

Heilbronn. Fotos von Ludwig Windstoßer, Texte von Carlheinz Gräter und Werner Kieser. Stuttgart: Theiss 1981. 135 S. mit 198 Farbbildern.

Das wiedererstandene Rathaus, die Kilianskirche mit ihrem eigenwilligen Westturm, der vom »Männle« mit dem Wappenbanner der ehemaligen Reichsstadt bekrönt wird, mit dem über den Krieg geretteten spätgotischen Schnitzaltar Hans Seyfers, Plastiken in der Fußgängerzone beim Deutschhof, Einkaufsbummel in der Sülmerstraße, die »Allee« vom Wollhausplatz bis zum Berliner Platz, das Rokokojuwel des Schießhauses, Schulen und Hallenbäder, Museen, Betriebe und Fabriken, Salzbergwerk, Hafen, Stadtfest, Pferdemarkt und Weindorf, die Besonderheiten der alten und neuen Stadtteile, all das hat der renommierte Photograph Ludwig Windstoßer, der Anfang 1983 gestorben ist, gekonnt im Bild erfaßt. Bei der

Bildauswahl ist darauf geachtet worden, daß Arbeit nicht als Dreckarbeit und Mühsal erscheint, daß beim Weindorf noch keine Weinleichen zu sehen sind. Es fällt auch kein Blick auf die rechtwinklig öden Kasernen und Wohnquartiere der amerikanischen Garnison. Ein repräsentativer Bildband ganz im Sinne der Stadtoberen.

Die Bildfacetten werden durch zwei einleitende Textbeiträge zusammengehalten. Carlheinz Gräter spürt in seinem historisch fundierten Essay »Heilbronn – Signatur einer Stadt« zuerst dem Stadtgeist nach. »Nun sind aber weder Stammesgrenzen noch Mundartlandschaften statische Größen. Daß das Honoratiorenschwäbisch als Staatssprache nordwärts wandert und Mundartliches gerade in einer größeren Stadt immer mehr abschleift, ist offenkundig. Hinzu kamen die Bevölkerungsschübe im Zuge der Vertreibung aus dem deutschen Osten. Dem Franken fehlt das Staatsgehäuse, den Franken macht das Bekenntnis. Mit einem solchen Bekenntnis wären die Heilbronner heute gewiß überfordert. Was bleibt, ist ein sozusagen fränkisch verfeinerter Schwabe« (S. 8). Vom Römerkastell über die frühmittelalterliche Siedlung, über den Markt bis hin zur Reichsstadt und ersten Industriestadt im Königreich Württemberg spannt Carlheinz Gräter kenntnisreich den Entwicklungsbogen, der am 4. Dezember 1944 mit der Zerstörung Heilbronnns einen Tiefpunkt erreicht. Werner Kieser beginnt bei seinem Überblick »Heilbronn – wirtschaftliche und kulturelle Metropole Frankens« mit dem Untergang der alten Stadt, skizziert ihren Wiederaufbau und rückt ihre heutigen Mittelpunktfunktionen ins rechte Licht.

Martin Blümcke

12/ Joseph Alois Rink: Kurzgefaßte Geschichte und Beschreibung der Reichsstadt Schwäbisch Gmünd. Schwäb. Gmünd: Ritter 1802. 114 S. Neuausg. 1982 mit einem Nachwort von Klaus Graf.

Der Verfasser, katholischer Dekan im Rechbergischen, fand bei seinen Vorarbeiten für eine (noch nicht veröffentlichte) Geschichte des Hauses Rechberg so viele Hinweise auf Gmünd, daß er es unternahm, aus dem Geist der Aufklärung eine knappe, mit vielen Tatsachen angereicherte Geschichte von Gmünd zu veröffentlichen. Wie der Herausgeber betont, ist die Arbeit bemerkenswert »als Versuch, historische Urteile unbefangen zu fällen«, und als Zeugnis ihrer Zeit (vgl. S. 70ff. Dermaliger Zustand).

Wu

Lorentius Hoffstetter: Reutlinger Chronic. Bearb. von Paul Schwarz (= Reutlinger Geschichtsblätter NF 20/21 [1981/82] S. 5–483).

Der Verfasser dieser Chronik kam 1653 aus Regensburg als Schulmeister nach Reutlingen und starb dort 1692. In seiner Chronik bringt er nach einleitenden Berichten aus anderen Aufzeichnungen ausführlich, was er selbst erlebt hat bzw. was zu seiner Zeit in Reutlingen geschah. Da bisher kaum Stadtchroniken des 17. Jhs. veröffentlicht worden sind (vgl. Augustin Faust zu Künzelsau in unserer Ausgabe von 1960), erhalten wir äußerst interessante Einblicke in das Leben, den Alltag, die besonderen Ereignisse (Philipp Laubenbergers Hexenverfolgungen) und die Denkweise der Bürger, diesmal einer Reichsstadt. Die Chronik dürfte vielfaches Interesse finden und von großem Nutzen für künftige historische Untersuchungen sein. Dem Herausgeber, der schon bei der Veröffentlichung von A. Faust mitgewirkt hat, ist der Dank aller Geschichtsfreunde sicher.

Wu

14/ Fritz Heimberger: Gärtringen. Geschichte einer Gemeinde. Hrsg. von der Gemeinde Gärtringen. Langenau-Ulm: Vaas 1982. 528 S., III.

Gärtringen im Gäu ist kein »ganz gewöhnliches« Dorf. Schloß und Schloßgut waren im Besitz adeliger Familien, die eine Bedeutung über den Ort hinaus hatten (z. B. Harder v. Gärtringen), zeitweilig hoher württembergischer Beamter, seit 1634 aber der 1628 geadelten Familie Hiller von Gärtringen, die der Landesgeschichte angehört. Der Historiker Friedrich Freiherr Hiller v. Gärtringen stellt die Geschichte seiner Familie dar und illustriert sie mit vielen prächtigen Porträts. Die Bauern von Gärtringen werden seit 1471 nach Steuerlisten gezählt, die vollständigen Einwohnerlisten von 1642 (S. 155) und 1769 (S. 157) sind abgedruckt,